

1. Lied: Andere Zeiten

Intro

Fröhlich ♩ = 126 (♩ = $\overset{\text{3}}{\text{♩}}$)

D D/F# G A D Hm A D

A

5 D D/F# G A D Hm A⁴ A

Kommt mit, wir ent-füh-ren euch in ei-ne and-re Zeit, in die Zeit vor der Re-for-ma-tion. Kommt

9 D D/F# G A D Hm A⁴ A

mit, seht, was da-mals noch ganz an-ders war als heut, wir er-zäh-len euch da-von. Wir ent-

13 G D/F# Em A D

füh-ren euch ins spä-te Mit-tel-al-ter, als grad der Ü-ber-gang zur Neu-zeit so be-gann. Das war 'ne

17 G Em D Hm E⁷ A

auf-re-gen-de Zeit, weil vie-les grad im Um-bruch war: selbst das Welt-bild fing sich zu-ver-än-dern an.

Refrain A

♩ = 96 (♩ = ♩)

21 G D/A G/H D/C G/H A⁷/C# D

Das wa-ren an-de-re Zei-ten, an-de-re Zei-ten, vor ü-ber fünf-hun-dert Jahr-n. In de-nen

25 G D/A G/H D/C C A⁷ D

man-che Din-ge bes-ser und man-che Din-ge schlech-ter als in un-se-ren Zei-ten warn.

B

♩ = 126 (♩ = ♩)

29 D D/F# G A D Hm A⁴ A

Kommt mit, schau'n wir doch zu-erst mal auf die Po-li-tik, da sah's ziem-lich ü-bel aus. Der

33 D D/F# G A D Hm A⁴ A

Kai-ser, der ei-gent-lich be-stimmt das Reichs-ge-schick, der ist arm wie 'ne Kir-chen-maus. Deutsch-land

37 G D/F# Em A D

ist zer-teilt in vie-le Fürs-ten-tü-mer und frei-e Reichs-städ-te mit je-weils eig-nem Herr-n. Doch vie-le

41 G Em D Hm E⁷ A

Ad-li-ge re-gie-ren vol-ler Will-kür ihr Stück Reich, und wer arm ist, kann sich ü-ber-haupt nicht wehr-n.

Schüler A (über die Musik gesprochen)

Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation war um 1500 ein Agrarland. 80–90% der Bevölkerung lebten auf dem Land. Der Adel, der an der Spitze der Ständeordnung stand, war reich. Ihm gehörte die Hälfte des gesamten Grundbesitzes Deutschlands. Die Bauern, die das Land bearbeiteten, standen ganz unten in der Ständeordnung und mussten oft hohe Abgaben und Fronen zahlen. Trotz harter Arbeit waren sie oft bitterarm; in einigen Landstrichen sogar Leibeigene, das heißt, sie gehörten dem Landesherrn wie Sklaven. Hunger gehörte für viele Menschen zum Alltag.

♩ = 96 (♩ = ♩)

45 G D/A G/H D/C G/H A⁷/C# D Wh. bis Textende

49 G D/F# Em⁷ A

Zu es-sen gab's Ge-trei-de, Rü-ben, Brei und Brot_ und oft ge-nug da litt man Hun-ger-

53 **Refrain B** D G D/A G/H D/C G/H A⁷/C# D

not. Das wa-ren an-de-re Zei-ten, an-de-re Zei-ten, vor ü-ber fünf-hun-dert Jahr-n. In de-nen

58 G D/A G/H D/C C A⁷ D

man-che Din-ge bes-ser_ und man-che Din-ge schlech-ter als in un-se-ren Zei-ten warn.

C ♩ = 126 (♩ = ♩)

62 D D/F# G A D Hm A⁴ A

Kommt mit, sehn wir uns mal das Fa-mi-lien-le-ben an, die Fa-mi-lien sind sehr groß. Auch

66 D D/F# G A D Hm A⁴ A

zehn o-der mehr Kin-der zu krie-gen ist nor-mal, das Prob-lem da-bei ist bloß: vie-le

70 G D/F# Em A D

Kin-der ster-ben schon in frü-hen Jah-ren, denn Ge-fah-ren gab es da-mals vie-ler-lei: Hun-ger,

74 G Em D Hm E⁷ A

Krank-hei-ten und Krie-ge und so ü-ber-le-ben dann von zehn Kin-dern oft nur ei-nes o-der zwei.

Schüler B (über die Musik gesprochen)

Durch die hohe Kindersterblichkeit und die immer wieder ausbrechende Pest war der Tod im späten Mittelalter allgegenwärtig und die Menschen lebten in großer Angst. Deshalb wurden viele besonders fromm und wollten sichergehen, dass sie zumindest nach dem Tod ihr Seelenheil erlangten. Aber, indem man einfach zu Gott betet, so wie heute, ging das damals nicht. Die Kirche versprach, der einzig sichere Weg zum Heil zu sein und forderte von den Menschen z. B. Wallfahrten, Prozessionen, tägliche Kirchgänge, die Anbetung von Heiligen und den Kauf von päpstlichen Ablassbriefen, um der Hölle zu entgehen.

♩ = 96

78 G D/A G/H D/C G/H A⁷/C# D Wh. bis Textende

148

Kein Fern-sehn, kein Com-pu - ter und auch kein Whats-App, nur Live-ge - sprä-che oh-ne World Wide

152

Refrain E

Web. Das wa-ren an - de - re Zei - ten, an - de - re Zei - ten, vor ü - ber fünf-hun-dert Jahr-n. In de-nen

157

man-che Din - ge bes - ser_ und man-che Din - ge schlech-ter als in un - se - ren Zei - ten warn.

ERZÄHLERTEXT 1

Erzähler In diese Welt voller Umbrüche wurde 1483 Martin Luther geboren. Seine Eltern, Hans und Margarete Luder, lebten in Eisleben, wo der Vater als Bergmann arbeitete.

Auch bei Martin zu Hause ging es streng zu; wie damals in vielen Familien, und selbst für kleine Vergehen bekamen er und seine Geschwister oft Prügel mit der Rute.

Als Martin ein Jahr alt war, zog die Familie nach Mansfeld um, wo der Vater zu Ansehen und bescheidenem Reichtum gelangte und es sich leisten konnte, Martin in die Schule zu schicken.

So besuchte der erst die Stadtschule in Mansfeld, dann ein Jahr die Domschule in Magdeburg und kam schließlich mit 14 Jahren an die Pfarrschule St. Georgen in Eisenach. Und direkt da steigen wir in unsere Geschichte ein:

Martin ist gerade mit einigen Mitschülern unterwegs zum Kurrendesingen. Was das ist? Das heißt: die Schüler ziehen durch die Stadt und singen, um etwas zu essen zu bekommen. Das war zu Martin Luthers Zeit so üblich. Ach, wartet mal eben. Es kann gut sein, dass noch öfter Wörter vorkommen, die ihr nicht kennt. Ich lade mal eben die Klugscheißer-App runter ...

Klugscheißer- Ping!

App Danke, dass du die Klugscheißer-App heruntergeladen und installiert hast. Ich helfe dir, schwierige Wörter und Zusammenhänge zu verstehen. Momentan sind folgende Einstellungen aktiviert, die du jederzeit ändern kannst:

- automatisches Einschalten bei Wörtern, die Erklärungsbedarf haben
- automatischer Wechsel der Benutzeroberfläche und Stimmfärbung
- zusätzlich geladener Wortschatz: spätes Mittelalter, frühe Neuzeit.

Um die Funktionsfähigkeit zu testen, sagt bitte das Wort „Test“
(Ich habe leider nicht verstanden. Bitte sagt laut und deutlich das Wort „Test“)

Test:

Prüfung oder Probe, ob etwas funktioniert. In der Schule eine weniger beliebte Maßnahme, das Wissen der Schüler zu überprüfen.

Danke fürs Ausprobieren. Ich bin ab jetzt funktionsbereit und gehe auf Standby, um dir jederzeit zur Verfügung zu stehen.

Erzähler Na, dann kann's ja losgehen ... Viel Spaß!

ERZÄHLERTEXT 2

Erzähler So – oder so ähnlich – kam es, dass der 15-jährige Martin Luther im Haus von Familie Schalbe bei Frau Cotta unterkam. Er unterrichtete den jüngeren Bruder von Frau Cotta und bekam dafür Unterkunft und Verpflegung, während er weiter in Eisenach zur Schule ging.

Er hatte es gut im Hause Schalbe und lernte durch die Familie viele wichtige Leute kennen, mit denen er gemeinsam musizierte, über Bücher diskutierte und auch betete. Dabei kam er auch mit vielen neuen Gedanken aus dem Humanismus in Berührung.

Klugsch.-A. Ping!

Humanismus

Eine von Italien ausgehende Bildungsbewegung, die die antike Gelehrsamkeit wieder beleben wollte.

Der Humanismus stellt den einzelnen Menschen in den Vordergrund: Jeder soll frei sein, Entscheidungen nach seinem Gewissen zu treffen und seine Fähigkeiten zu entfalten.

Erzähler Danke. Auf jeden Fall lebte Familie Cotta auch ihren Glauben ganz anders, als Martin es bisher kannte. Hier durfte man mitdenken, Fragen stellen, diskutieren und gemeinsam nachlesen – und nicht nur übernehmen, was einem vorgebetet wurde. Die Erfahrungen, die er in dieser Zeit machte, prägten ihn sehr. Nach Ende seiner Schulzeit verließ Martin Eisenach. Sein Vater wollte, dass er Jurist wird, und so ging Martin nach Erfurt, um dort an der Universität zu studieren.

Er war ein guter und fleißiger Student, der das Studentenleben genoss und gerne lernte und studierte, aber genauso gern mit seinen Freunden fröhlich war, feierte, sang, tanzte und lachte.

Nach seinem Bachelor-Abschluss hatte er im Juni 1505 auch seinen Magister geschafft und von da an war sein Weg eigentlich vorherbestimmt: Rechtswissenschaften studieren, Jurist werden, viel Geld verdienen, sich in der Gesellschaft einen wichtigen Namen machen. So wollte es sein Vater. Aber es sollte alles ganz anders kommen:

3. Lied: Gewitter-Rap

von 2–3 Kindern abwechselnd gerappt

Intro

Slow Hip-Hop ♩ = 89 (♩ = $\overset{\circ}{\text{♩}}$)



A



7. Lied: Ablasshandel

A ♩ = 100 (♩ = ♪̇)



Ulrich 1. Ab - lass - han - del ist ei - ne gu - te Sa - che, mit der ich rich - tig Koh - le ma - che!
 Mathes 2. Ab - lass - han - del ist kei - ne gu - te Sa - che, Heil für Geld, dass ich nicht la - che!
 Ulrich 3. Ab - lass - han - del ist ei - ne gu - te Sa - che, mit der ich rich - tig Koh - le ma - che!



1. Ab - lass - han - del ist ei - ne gu - te Sa - che, pro - bier's doch auch mal aus!_
 2. Ab - lass - han - del ist kei - ne gu - te Sa - che, das hat Gott nicht ge - wollt!_
 3. Ab - lass - han - del ist ei - ne gu - te Sa - che, pro - bier's doch auch mal aus!_



Alle 1. Ab - lass - han - del ist ei - ne gu - te Sa - che, mit der ich rich - tig Koh - le ma - che!
 Alle 2. Ab - lass - han - del ist kei - ne gu - te Sa - che, Heil für Geld, dass ich nicht la - che!
 Ulrich 3. Ab - lass - han - del ist ei - ne gu - te Sa - che, mit der ich rich - tig Koh - le ma - che!



1. Ab - lass - han - del ist ei - ne gu - te Sa - che, pro - bier's doch auch mal aus!_
 2. Ab - lass - han - del ist kei - ne gu - te Sa - che, das hat Gott nicht ge - wollt!_
 3. Ab - lass - han - del ist ei - ne gu - te Sa - che, pro - bier's doch auch mal aus!_



1. Ab - lass - han - del ist ei - ne gu - te Sa - che, mit der ich rich - tig Koh - le ma - che!
 2. Ab - lass - han - del ist kei - ne gu - te Sa - che, Heil für Geld, dass ich nicht la - che!
 3. Ab - lass - han - del ist ei - ne gu - te Sa - che, mit der ich rich - tig Koh - le ma - che!



1. Ab - lass - han - del ist ei - ne gu - te Sa - che, pro - bier's doch auch mal aus!_
 2. Ab - lass - han - del ist kei - ne gu - te Sa - che, das hat Gott nicht ge - wollt!_
 3. Ab - lass - han - del ist ei - ne gu - te Sa - che, pro - bier's doch auch mal aus!_ (aus!)

C



Mathes: So - bald das Geld im Kas - ten klingt, die See - le in den Him - mel springt!_____

10. Lied: Ohne Freunde geht es nicht

Intro

♩ = 92

A

Oh-ne Freun-de geht es nicht, nie-mand kann al - les ganz al-lei-ne. Freun-de brauchst du, die ver - stehn,

die auch dei - ne Feh-ler sehn und die den-noch mit dir gehn: oh-ne Freun-de geht es nicht!

B

Freun - de brauchst du, schon ganz früh im Le - ben, die dir zu - hörn und die

dir ein Bei - spiel ge - ben, so wie Jo - hann von Stau - pitz Lu - ther

trös - tet und be - rät, wenn aus Furcht vor Got - tes Zorn in Angst und

Zwei - fel der ge - rät. (Wo - ran ihr wie - der seht:)

C

Freun - de brauchst du, die dir ehr - lich sa - gen, wenn du dich ver - rennst und

die dich hin - ter - fra - gen, so wie Jus - tus, Jo - nas und Phi-lipp Me-lanch - thon

einst in Wit - ten - berg mit Lu - ther strit - ten, dis - ku - tier - ten und be -